

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

25.9.1834 (Nr. 266)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 18. Sept. Die am verfloffenen Sonntag Abends in unsrer Stadt und nächsten Umgegend stattgefundene Entwicklung militärischer Streitkräfte soll allerdings motivirt gewesen seyn. Man erzählt sich, daß an diesem Tage eine ungewöhnliche Anzahl Studirender in unsrer Mitte verweilt habe. Einige sollen (wenn dieses wahr ist, vermuthlich im betrunkenen Zustande) an öffentlichen Orten gesagt haben: heute Abend werden die Gefangenen befreit ic., und darauf hin, und auf Mittheilungen von Russen her, sollen dann die militärischen Anordnungen getroffen worden seyn. Ich will die Wahrheit dieser umlaufenden Gerüchte nicht verbürgen, allein bei dieser Gelegenheit eine Bemerkung mir erlauben, die von einer tollkühnen Befreiungsschaar, sollte eine solche wirklich bestehen, wohl beherzigt werden möge. Die Bewachung der hiesigen politischen Gefangenen ist jetzt so eingerichtet, daß eine Mittheilung von Russen von ihren Freunden nicht mehr möglich ist; sie können also nicht wissen, was für sie unternommen werden soll. Wolte eine kleine Schaar fremder Exaltirter sich abermals ein Rendezvous bei uns geben, und mit versteckter Waffe einen Angriff auf die Gefangnisse wagen, so würden sie nicht allein, da die frühern Ereignisse keine Schonung mehr zulassen, augenblicklich mit blutigen Köpfen zurückgeschickt werden — denn die Wache ist immer stark besetzt — sondern sie würden auch augenblicklich durch das Aufgebot der Bundes- truppen umzingelt seyn; an ein Entweichen wäre nicht zu denken, und ihr Loos dann ungewisshast.

(Allg. Ztg.)

Preussen.

Berlin, 16. Sept. Man glaubte Anfangs, daß die diesjährigen Herbstmanöver wegen der bevorstehenden Ankunft der Kaiserin von Rußland aufgeschoben werden würden; es scheint aber, daß der König Anstand genommen hat, die Landwehr durch diesen Aufschub, wenn auch nur einige Tage länger, ihren ländlichen Beschäftigungen zu entziehen. Die Kaiserin wird, dem Bernehmen nach, am 29. d. M. hier eintreffen und bis im November verweilen. — Der diesseitige Gesandte in London, Frhr. v. Bülow, ist so eben hier eingetroffen. Man mißt dieser Erscheinung eines Mitgliedes der Londoner Konferenz eine politische Bedeutung bei, doch wohl mit Unrecht. Viel näher liegt die Deutung, daß Hr. von Bülow seinen Schwieger- vater, den Staatsminister von Humboldt noch einmal zu sehen gewünscht hat, indem derselbe auf seinem Landgute Sogel so gefährlich krank darnieder liegt, daß er schwerlich

den Winter erleben dürfte. — Unsere Gesandten in Madrid und Brüssel, v. Liebermann und v. Arnim scheinen nicht auf ihren Posten zurückkehren zu sollen, und dürften beide Posten überhaupt fürs Erste wohl noch unbesezt bleiben. (Fr. D. P. A. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 17. Sept. Ihre Maj. die Kaiserin haben zur Unterstützung der durch den Brand in Wiener-Neustadt Verunglückten 3000 fl. K. M., Se. Maj. der jüngere König von Ungarn und Kronprinz 2000 fl. K. M. und Se. Kais. Hoh. der Erzherzog Anton 1000 fl. K. M. den Behörden allernädigst zuzustellen geruht. (Oest. Beob.)

Frankreich.

Paris, 21. Sept. Durch k. Verordnung ist der Herzog Decazes zum Großreferendar der Pairskammer ernannt, und der Marquis v. Semonville dieser Stelle, jedoch mit Beibehaltung des Ehrentitels, entlassen. Vicepräsidenten der Pairskammer sind Graf Portalis, Herzog von Broglie und Graf Molé.

— Der republikanische Bon Sens und der windsahnige Constitutionnel lassen die Volkssouverainität fallen, jener, weil er glaubt, die monarchische Staatsform entspreche am Besten dem Bedürfnis der Einheit, Ordnung und Zügelung, dieser, weil die Volkssouverainität sich immer nur durch Stellvertreter ausüben lasse, und es dann besser sey, einen monarchischen, unverantwortlichen Stellvertreter zu haben, als sich Körperschaften zu wählen, die dem Volkswillen niemals die Einheit geben, die ihm fehlt, noch die Garantien, die er nöthig hat.

— Der Kongress von Poitiers hat seine Sitzungen geschlossen; der von Edinburg eröffnet die seinigen, und Hr. Arago, der ihm bewohnt, ist mit den ehrenvollsten Freundschaftsbezeugungen empfangen worden.

— Der türkische Gesandte in Paris hat sich noch an keinem öffentlichen Orte gezeigt, aber das Hotel, wo er abgestiegen ist, wird unaufhörlich von Kaufleuten besagert, die ihm Dienste aller Art anbieten. Man versichert, daß er ausserdem von den fünf Erfindern von verschiedenerlei Arten Elysöirs, Elysö-Pompe ic. Dienstanträge empfangen habe. Ein ziemlich bekannter Gelehrter hat sich ihm als Kornak antragen lassen.

— Die allgemeine Zeitung enthält, unter der Rubrik Turin, einen Artikel, nach dessen umsichtigen Tone man glauben könnte, er komme aus einer etwas zuverlässigen Quelle. Wir haben Grund und Ursache zu behaupten,

daß die darin enthaltenen seltsamen Details über angebliche Unterhandlungen in Betreff des Besitzes von Algier und der Besetzung von Ansona nicht allein unrichtig, sondern sowohl in Rücksicht auf Grund und Form in sich selbst dichtet sind. (Journ. de Paris.)

— Es scheint, daß man auf dem Punkte steht, eine Unternehmung für die Reisen von Paris nach Nantes durch Dampfwägen, zu organisiren. Die gestrige Nummer der Gazette des Tribunaux enthält den zwischen den Unternehmern abgeschlossenen Vertrag.

Strasburg, 23. Sept. Namik Pascha, außerordentlicher Gesandter der hohen Pforte an dem englischen Hofe, ist gestern, von Konstantinopel kommend, nach Paris hier durchgereist.

Großbritannien.

Das Parlament ist auf's Neue bis zum 23. Oktober vertagt worden.

— Der Herald macht darauf aufmerksam, daß drei Staatssekretäre, die Lords Palmerston und Duncannon und Hr. Spring Rice, Irländer seyen.

— In der Nähe von London wurde vor einigen Tagen eine geheime Branntweinbrennerei entdeckt, die ihre Produkte der schweren Accise lange zu entziehen wußte. Die Behörde drang bewaffnet in das Lokal ein, wo die Arbeiter gerade beschäftigt waren. An 12,000 Gallonen des Fabrikats wurden unter Beschlag gelegt. Das Handelshaus, dem die Anstalt gehört, hat schon 20,000 Pf. St. geboten, um sich mit der Accise abzufinden. Man glaubt aber, wenn die Sache fiskalisch behandelt wird, werde die verwirkte Strafe an 50,000 Pf. St. betragen.

— Am 15. Sept. wurde zu Edinburg das berühmte, dem Grafen Grey angebotene große Bankett gefeiert. Hier einige Details über diese Feierlichkeit:

Die Kommissäre des Banketts hatten einen ungeheuren reich verzierten Saal einrichten lassen. Zweitausend Personen konnten sich an den in Sektionen von 30 Personen abgetheilten Tischen, wovon jeder einen Kommissär hatte, niederlassen. Die Wappen Englands und Schottlands schmückten diesen prachtvollen Saal. Ueber dem für Lord Grey bestimmten Lehnstuhl waren Lorbeerzweige angebracht, welche seine Namenszüge beschatteten.

Wir können einen kleinen Zwischenfall, der, weit entfernt, den Einwohnern der drei Königreiche Ehre zu machen, im Gegentheil beweist, daß bei ihnen der Appetit das Uebergewicht über die Konvenienzen hat, nicht mit Stillschweigen übergehen.

Die Gäste hatten sich bereits niedergelassen, und Messer und Gabel zur Hand genommen; Lord Grey war noch nicht eingetroffen, und der Sitz des Präsidenten des Banketts war leer; das Essen war kalt geworden, und jeder erinnerte sich, wie es scheint, an jenen Vers des Verfassers der Gastronomie: Ein kaltes Mittagmahl ist kein Kreuzer werth.

So äußerte man also den Wunsch, die Mahlzeit so gleich zu beginnen, ohne die Ankunft des Grafen Grey abzuwarten. So unhöflich dieser Vorschlag auch war,

so wurde er dennoch einstimmig angenommen, und man machte sich ohne Weiteres an's Werk; bald lagen alle jene von der Gastronomie so künstlich und mit so verschwenderischer Pracht errichteten Monumente in Trümmern; man hörte pfeiffen, und trotz dem arbeiteten die Gäste so tüchtig darauf los, daß, als Lord Grey endlich in Begleitung des Lord Brougham ankam, die Speisen abgetragen waren, und, dem eigenen Ausdrucke unseres Korrespondenten zufolge, Alles verschlungen war.

Da nun zum Glück nicht aller Wein getrunken worden war, so blieb noch genug übrig, um zahlreiche Trinksprüche auszubringen, die meistens mit rauschen dem Beifall aufgenommen wurden.

(Times.)

Holland.

Haag, 20. Sept. Wie man vernimmt ist die Zeit, welche Generallieutenant v. Serens als Generalgouverneur in Indien verbleiben soll, auf fünf Jahre festgestellt. Immer ist noch kein Nachfolger desselben für das Generaldirektorium des Kriegs ernannt. Unter den Personen, welche man dafür bezeichnet, befinden sich die Generale Trip, v. Koek, v. Styrum und v. Tengnagel, welcher letztere sich in Frankfurt bei der Bundesmilitärkommission befindet. (Handelsblad.)

— Nach umlaufenden Gerüchten wird die Regierung am 1. Okt. auch die Bataillonsstäbe der Schuttery entlassen.

Amsterdam, 18. Sept. Der bekannte Lorenzo'sche Finanzplan, mehr aber der Antrag, den auf den Grund desselben die zu dessen Begutachtung von der Procuratorenkammer ernannte Kommission in ihrer Mehrheit gemacht hat, scheint bei unsern Kapitalisten der Sache des spanischen Kronprätendenten, Don Carlos, sehr zu Statten zu kommen. Es haben sich nämlich in diesen letzten Tagen viele Unterzeichner zu der für dessen Rechnung an hiesigem Plage (so wie auch zu London) eröffneten Anleihe gemeldet, da man die Bedingungen derselben insofern für vortheilhaft hält, als man sich, mittelst einer eben nicht sehr bedeutenden baaren Daraufgabe, neue Ansprüche für den Fall erwirbe, daß dieser Fürst den Sieg erlangen sollte. — Auch die für ebendenselben in mehreren holländischen Plätzen stattfindenden Schiffsrüstungen und Waffenanschaffungen haben guten Fortgang. Die Regierung aber, ermächtigt sie solche auch nicht förmlich, scheint sich doch dabei vollkommen theilnahmlos zu verhalten; ein Mittelweg, der bei den eigenthümlichen Staatsverhältnissen Hollands, gewiß nur Billigung finden dürfte. (S. M.)

Rußland.

St. Petersburg, 12. Sept. Gestern hat die feierliche Enthüllung der Alexander-Säule stattgefunden.

— Der mit einer besondern Mission an den hiesigen Hof beauftragte königl. schwedische General der Kavallerie, Graf Löwenhjelms und der Graf Syldeustolpe haben die Ehre gehabt, auch Ihrer Maj. der Kaiserin vorgestellt zu werden. (Pr. Stztg.)

P o l e n

Warschau, 15. Sept. Hiesige Blätter enthalten ein Verzeichniß von Personen, die bei Gelegenheit der feierlichen Enthüllung des Monumentes zum Gedächtnisse des hochseligen Kaisers Alexander ihre Begnadigung erhalten haben. Es sind 61 Personen.

S p a n i e n.

Eine Depesche von Bayonne vom 19. Sept. meldet, Zumalacareguy sey am 16. zu Munariz bei Estella gewesen. Ueber den Aufenthalt des Don Carlos geben widersprechende Gerüchte, was die Karlisten sehr niederschlägt. Die Junta hat seit 14 Tagen kein Geld mehr. — Andere Depesche vom 20. Die Cholera wüthet sehr in Bilbao, es sterben täglich gegen 100 Menschen, der franz. Konsul ist auch daran gestorben. Der Aufstand macht keine Fortschritte in Viscaya. — Es ist nicht wahr, daß am 15. in Madrid eine Bewegung ausgebrochen sey, um den Beschluß der Procuradores zum Bankrott zu unterstützen. Diese Verhandlung sollte erst am 16. beginnen. (Moniteur.)

— Carlos war am 11. zu Larrea, am 12. zu Narvajás in Alava. Der Bote, welcher ihm den Tod seiner Frau ankündigen soll, ist in Bayonne angekommen, und an die Gränze geleitet worden. Nodil fährt fort, mit Mord und Brand den Krieg zu führen. Er ist wie von blinder Zerstörungswuth besessen. In San Sebastian hat er eine Menge Personen abgesetzt, deportirt, eingesperrt, in's schwarze Buch eingeschrieben u. dgl. (Gazette.)

— Die Sun sagt in ihrem Börsenartikel, Nodil habe entrüstet über das Ministerium, seine Entlassung eingereicht.

G r i e c h e n l a n d.

Nauplia, 15. Aug. Am Abend des 11. d. schiffen sich Staatsrath Maurer und geheimer Legationsrath Abel mit ihren Familien auf einem griechischen Fahrzeuge ein, um in das deutsche Vaterland zurückzukehren. Beide hatten an demselben Tage Abschiedsaudienzen bei Sr. M. dem Könige, welcher, wie man hört, sehr gerührt wahr. Se. Majestät geruhte, jedem der zwei Abgehenden eine kostbare Tabatiere, welche mit höchstihrem Porträt in Brillanten geziert ist, als Andenken zu verehren. — Dieser Tage wurden 28 ehemalige rumeliorische Pasikarentheils als Driften, theils als Majors und Hauptleute angestellt. Wie man vernimmt, ist der größte Theil der Truppen aus der Maina zurückgezogen und nach Coron befehligt worden. Nur die festen Positionen blieben noch besetzt. Gegenwärtig verhalten sich die Mainoten ruhig. Aber in Arkadien und Messenien sind Unruhen ausgebrochen. Von Karitene, dem Geburtsorte Kolofotroni's, gieng die Bewegung aus. Die Nessen des Maputas und des Kolofotroni stehen an der Spitze. Der Nesse des Maputas hat in seiner Proklamtion den Titel eines Generals Chef angenommen. Diese Auführer haben nun endlich die Maske völlig abgeworfen, denn sie verhalten ihren

wahren Plan nicht wie bei der ersten Verschwörung etwa damit, daß der König majorenn erklärt, und daß in der Regentschaft eine Aenderung getroffen werden solle, sondern sie sprechen sich direkt gegen den König und die Regentschaft aus. Schon seyen, sagen sie laut, Schiffe mit Truppen unterwegs, welche König Otto entthronen sollen. Mit solchen abgeschmackten Gerüchten führen sie die Leute irre, während sie Andere mit Gewalt zwingen, sich ihnen beizugesellen. Die Regierung hat Maßregeln getroffen, um diesen schändlichen Aufruhr zu unterdrücken. In Arkadien soll die Ruhe ziemlich wieder hergestellt seyn, da das Volk keinen Antheil daran genommen, sondern jedes Zumuthen der Ruhestörer mit Unwillen zurückgewiesen hat. In Messenien aber, wo sie den Nomarchen und den Mirarchen überfallen und gefangen genommen haben, soll der Aufstand noch fortauern. Doch werden hier alle Vorkehrungen sehr thätig betrieben, und es ist zu wünschen, daß es mittelst derselben der Regierung bald gelingen möge, diesem Zustande der Dinge ein Ende zu machen. Ueber die nächste Veranlassung dieser insurrektionellen Bewegung wird erst die Folgezeit klare Auskunft geben, daß sie aber mit der kolofotronischen Verschwörung eng zusammenhängt, ist nicht zu bezweifeln. Denn die Insurgenten verlangen unter Anderm, daß die zu zwanzigjähriger Gefängnißstrafe verurtheilten Kolofotroni und Maputas in Freiheit gesetzt werden. Das Sonderbare bei der Sache ist, daß die aufrührerische Partei auf eine Konstitution dringt, und behauptet, die in den Londoner Protokollen der griechischen Nation versprochenen Freiheiten seyen nicht in Wirkung getreten, während dieselbe Partei sich von jeher der s. g. konstitutionellen entgegen gesetzt hatte. Diese konstitutionelle Partei, an deren Spitze früher Koletti stand, sieht ein, daß in den gegenwärtigen Zeiten und Umständen eine Konstitution das traurigste Geschenk wäre, welches man der griechischen Nation machen könnte. Es ist leicht möglich, daß die Capodistrianische Partei nun für immer besetzt wird, was geschehen muß, wenn Griechenland zur Ruhe kommen soll. Sie hat sich noch niemals so positiv und offen ausgesprochen als diesmal. Es wird dadurch klar, daß der Kolofotronische Prozeß kein Wahn war, wie man ihn von einer gewissen Seite hat darstellen wollen, und die Regierung ist in ihrem damaligen Benehmen mehr als gerechtfertigt. — So eben höre ich, daß der vor einigen Tagen aus Rußland hieher zurückgekehrte Obrist Kallergis gestern Abend gefänglich eingezogen wurde. Noch drei andere Häuptlinge jener Partei, Zogris und die beiden Brüder Zachioropulo, wurden ebenfalls verhaftet. Da die Regierung jetzt Mangel an regulärem Militär hat, so wurde heute dem jüngern Griva der Auftrag erteilt, mit 250 Pasikaren gegen die Insurgenten zu zehen. Eben so hat sich von denjenigen Mainoten, welche der Regierung treu geblieben sind, eine Anzahl gegen die Auführer in Marsch gesetzt. Vielleicht werden die Aufwiegler so in die Mitte genommen, und von diesen irregulären Truppen mit Hilfe der Gendarmen und einigen regulären Militärs vernichtet. Allein dessen ungedacht ist es unangenehm, daß die Regierung zu diesen Hülfstruppen hat

ihre Zuflucht nehmen müssen, und daß das griechische Heer nicht längst so geordnet ist, um allen diesen aufwieglerischen Bewegungen Trost bieten zu können. In Rumelien sind zwei bis dreihundert Räuber von der türkischen Gränze her eingefallen. Sie wurden mit den gegen sie gesandten Truppen handgemein, und wurden zerstreut. Das Gefecht soll sehr hartnäckig gewesen seyn; zwei Offiziere wurden dabei verwundet. — Hr. geheime Rath Kleuze ist nach Athen abgereist, um die Vorarbeiten zu der Entwerfung des neuen Stadtplans zu beginnen.

(Allg. Btg)

Nauplia, 26. Aug. Wie es scheint, ist, in Folge der neueren Zusammenfügung der Regenschafft, in Arkadien und Messenien (auf Morea) ein Aufstand ausgebrochen. Man glaubte, er habe sogar Verzweigungen bis in das griechische Festland und die Inseln. Die kräftigen Maaßregeln des Grafen v. Armansperg und das durch die Wiedereinsetzung desselben in seine volle Amtsgewalt erwachte Zutrauen haben aber den Aufruhr in dem ganzen Umkreise des Königreichs verschwinden gemacht. Unterm 16. August wurde ein Aufruf erlassen, in welchem die aufgestandenen Einwohner aufgefordert werden, wobei zugleich allen Anderen, auffer den Leitern des Aufstandes, Verzeihung zugesichert wurde. Die, welche an der Spitze standen, Nitro, Colias, Niketa, Zebini, Gritzait, Nitropetrovas und die Bergopuli waren aufgefordert worden, sich binnen vier Tagen vor Gericht zu stellen; als sie sich aber nicht stellten, wurden sie aufferhalb des Gesetzes erklärt, und es wurde eine Belohnung von 3000 Drachmen dem versprochen, der einen von ihnen todt oder lebendig überliefere.

Nordamerika.

Die Journale aus Washington vom 18. August melden, daß die feindselige Stimmung gegen den Präsidenten den höchsten Grad erreicht habe. Laut Nachrichten aus Kentucky sind auf die 100 Mitglieder, welche die Provinzialversammlung der Kammer bilden, kaum 15 bis 20 zu Gunsten des Generals Jackson bestimmt; ferner erhellt aus diesen Nachrichten, daß die Partei des Präsidenten in Indiana bedeutende Niederlagen erlitten hat, und daß der ganze westliche Theil, den Missouri nicht hievon angenommen, sich von den Heroiten trennen würde.

Mexiko.

London, 13. Sept. Die gegenwärtige Reaktion in Mexiko ist zu Gunsten der gemäßigten Partei, welche nach der Revolution, an deren Spitze sich Santanna gestellt hatte, auf alle Art verfolgt worden war. Die leidliche Ordnung, welche das Ministerium Alamán eingeführt hatte, machte unter Santanna bald der gränzenlosesten Verschwendung aller Hülfsmittel des Staates Platz; die kirchlichen Güter wurden für Nationalgüter erklärt, und ihr Verkauf unter der Bedingung erlaubt, daß der Käufer innerhalb 4 Jahren die Mutationsgebühren und innerhalb 10 Jahren den Kaufpreis in die Staatskasse bezahlen solle. Nun gelten aber in Mexiko noch die spanischen Ge-

setze, nach denen kein Verkauf gültig ist, ehe die Mutationsgebühren bezahlt sind. Die Folge war, daß die Käufer in den Besitz der Güter traten, ehe der Kontrakt legal war, und vier Jahre vor sich hatten, die sie benützten, Alles zu verwüsten. Die Gebäude bilden in Mexiko mehr als zwei Dritttheile des Werthes der Güter, denn das Land ist im Ueberfluß, und kann natürlich nur gebaut werden, so weit die nöthigen Gebäude existiren. Die Käufer fingen daher damit an, daß sie alles niederrissen und verkauften; sie zerschlugen bis auf die Thüren die Domänengebäude, um das Eisen zu verkaufen, und wenn das Gut vollkommen geplündert war, so ließen sie ihren Kauf, der nach dem Gesetze nicht gültig war, ehe die Mutationsgebühren bezahlt waren, an den Staat zurückfallen. Die Priester und die Mitglieder aller reichen Familien wurden als Aristokraten verfolgt, erlitt, ihre Güter konfisziert, die Geflohenen zum Tode verurtheilt. Aber Santanna fühlte bald, daß er ein Spielball in den Händen einer verächtlichen Partei war, und schloß sich nun an die Partei, die er selbst gestürzt und verfolgt hatte, an, die Erlirten wurden zurückberufen, der Klub der Yorkinos geschlossen, einige der zum Tode Verurtheilten, wie der General Bivango, zu Ministern ernannt. Allein die neue Ordnung löst ebenfalls kein Vertrauen ein; jeder General, der an der Spitze einiger Regimenter ist, hofft eine Revolution zu machen, die ihn an die Spitze des Staates stellen könnte, und ihm den Rest der Reichthümer des noch nicht ganz erschöpften Landes in die Hände geben würde; an Verbesserung irgend einer Art ist nicht zu denken. Die Finanzen, der Ackerbau, der Handel sind in der traurigsten Lage, und der Staat ist jährlich weniger im Stande, sich seiner äußeren und inneren Feinde zu erwehren. Die Eingriffe der amerikanischen Freistaaten im Norden werden täglich ausgebreiteter, man kann die Provinz Texas als verloren für Mexiko ansehen, und es ist nicht zu zweifeln, daß die Amerikaner ihren Zweck, sich am Fluße Colorado niederzulassen, und so eine neue Kommunikation mit der Südsee zu erhalten, in nicht sehr langer Zeit durchsetzen werden. (Allg. Btg.)

Südamerika.

Man behauptet, die drei Republiken, welche die ursprüngliche Republik Columbia bilden, seyen gesonnen, mit der spanischen Regierung wegen der Anerkennung ihrer Unabhängigkeit vor dem Schlusse der Cortesitzung in Unterhandlung zu treten. Man fügt hinzu, daß der Gesandte von Venezuela, der wegen der Anerkennung dieser Republik, als getrennter Staat, nach London kommt, den Auftrag habe, mit der spanischen Regierung diesfallige Unterhandlungen anzuknüpfen.

Verschiedenes.

In Pforzheim probirte man am 22. Sept. folgende Traubensorten aus dem dortigen Warberge mittelst der Dehles'schen Mostwage. Der Most wog

von Schwarzwälfchen	70 Grade.
• Driliebchen	77
• Gutedel	84
• schwarzen Effäßer	78
• Rothelben	66, 67, 74
• Silvaner	87

Durchschnitt 78 Grade.

Am 29. werden diese Proben mit denselben Traubenforten angestellt und öffentlich mitgetheilt werden.

(Pforzh. Beob.)

Die Pariser Zeitungen haben vor einigen Tagen als eine merkwürdige Naturerscheinung berichtet, daß mehrere Kastanienbäume im Garten des Larenburg wieder blühen. Die nämliche Erscheinung ist in diesem Augenblicke auch auf der Esplanade von Lille zu sehen, wo ein Kastanienbaum, der seine alten Blätter verloren hat, auf's Neue grün wird und wie im Frühling schöne Blüthen trägt.

Kürzlich wurde zu Compigny, Euredepartement, ein landwirthschaftliches Fest gefeiert. Neun bis zehntausend Personen nahmen daran Theil. Zwölf bis fünfzehn Pflüge, worunter nur drei mit einem Pferde, nahmen Theil am Pflügfurte. Hr. Veroyge, Ackerömann zu Compigny, und Hr. Lemarie trugen den Preis davon. Ein Jögling des Hrn. Cousinard, Ackerömann zu St. Paul-sur-Riole, erhielt einen für die Aufweisung des schönsten Ochsen bestimmten Preis. Die Sieger erhielten der Reihe nach, aus den Händen des Hrn. Präfecten, die für sie bestimmten Preise. Auf die Preisvertheilung folgte ein Bankett. Abends wurde getanzt und ein schönes Feuerwerk krönte dieses Fest.

Weinlese: Man herbstet dormalen auf allen Punkten von Frankreich, und aus den Berichten, welche uns von allen Seiten her zukommen, erhellt, daß der Herbst von 1837, sowohl in Rücksicht auf Güte als auf Quantität, nichts zu wünschen übrig läßt.

Zu Chalon-sur-Marne hat die Weinlese der rothen Trauben begonnen, und die der weißen Trauben dürfte mit Nächstem beginnen; die weißen Trauben haben viele nicht gute Beeren; man muß sie daher sorgfältig aussuchen, und mittelst dieses Verfahrens hofft man eine bessere Qualität, als die vom vorigen Jahre, zu erhalten.

Zu Rheims sagen die Weinändler, sie hätten noch keinen so frühen Herbst erlebt, wie dieses Jahr; sie hoffen auf eine sowohl an Quantität als an Qualität reiche Weinlese.

Zu Mirecourt scheint die Weinlese äußerst günstig auszufallen. Es sind schon viele Ankäufe von gleich auszulieferndem neuem Weine, nach dem Herbst, zu 25 Fr. das Faß von 220 Litres burgundisches Maaß, abgeschlossen worden.

Zu St. Pourgain zählt man auf einen schönen Herbst von weißem Weine; allein man fürchtet, der rothe Wein möchte nicht so gut gerathen, insofern die rothen Trauben nicht reif genug sind.

Zu Nantes verkauft man neuen Wein auf Lieferungen zu 13 Fr. netto, und Muscatenwein zu 23 und 24 Fr., allein in geringer Quantität.

Zu Marseille wird der Wein zu sehr niedrigen Preisen verkauft, denn in diesen Gegenden ist die Weinlese sehr ergiebig.

Zu Chablis und in der Umgegend hat die Weinlese begonnen; zweimal wurden die Rebberge in dieser Gegend vom Hagel heimgesucht, wodurch die von den Schloßen verlegten Trauben in Fäulniß übergiengen. Mehrere Eigenthümer ließen sorgfältig Alles wegnehmen, was der Qualität des Weines schaden konnte. Auf diese Weise wird nichts verloren gehen, und die Güte des Weines wird sie in reichem Maaße für ihre Mühe entschädigen.

Herbstberichten Nr. 3.

Unterwisheim. Nach Gemeindebeschluß vom 21. d. M. ist die Weinlese in dortiger Gemarkung auf Donnerstag, den 25. d., bestimmt worden. Man erwartet eine vorzügliche Qualität; auch hat man beschlossen, die Trauben so viel möglich zu sortiren.

Hagnau. Die Weinlese begann am 16. d. Der Most wog, und zwar von weißen Elbingen 65 Gr., diese gemischt mit blauen Silvaner 70 Gr., rein blauen Silvaner 85 Gr. Die Abwägung kann dieses Jahr wegen der allzuschleunigen Gährung nicht mehr bei der Kelter, sondern dieselbe muß sogleich im Weinberge aus dem Herbstgeschirre, nach dem Verstoßen der Trauben, vorgenommen werden. Preis 12, 13, 16, 18 und 19 fl.

Markdorf herbstete am 18. und Ueberlingen am 19. d. M.

Ebenso hat man in Ittendorf, Ahlfusen, Rippenhausen, Ober- und Unterruhldingen, Ruspdorf u. im Laufe dieser Woche den Herbst begonnen.

Immenstaad. Preis 12 und 14 fl.

Dienstnachricht.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, die evangel. Pfarrei Ziegelhausen dem Pfarrer Paniel, bisher Pfarrverweser zu Käferthal, zu übertragen.

Erledigte Stellen.

Die Pfarrei Käferthal (Dekanats Ladenburg), mit einem Kompetenzanschlag von 933 fl. 19 kr., ist erledigt. Die Bewerber um dieselbe haben sich bei der obersten evangelischen Kirchenbehörde binnen 5 Wochen vorschriftsmäßig zu melden.

Durch das am 16. Sept. d. J. erfolgte Ableben des Pfarrers Johann Christoph Sachs ist die evangel. protestantische Pfarrei Knielingen (Landdekanats Karlsruhe), mit einem Kompetenzanschlag von 515 fl. 27 kr., in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese Pfarrei haben sich binnen 6 Wochen vorschriftsmäßig durch ihre Dekanate bei der obersten evang. protestant. Kirchenbehörde zu melden.

Staatspapiere.

Wien, 18. Sept. 4prozent. Metall. 88½; Bankaktien 1248½.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 23. Sept., Schluß 1 Uhr.		Pct.	Papier.	Geld.
Oesterreich	Metall. Oblig.	5	—	100½
	do. do.	4	91⅞	—
	Bankaktien	—	—	1527
	fl. 100 Loose b. Roths.	—	208½	—
	Partialloose do.	4	—	138⅞
	Verbm. Oblig.	4	90½	—
Preussen	do. do.	4½	—	94
	Stadtbankobligat.	2½	58⅞	—
	Staatsschuldschein	4	—	100¼
	Oblig. b. Roths. in Frst.	4	—	99¼
	d. b. d. in Lond. à 12½ fl.	4	—	94½
Baiern	Prämien-scheine	—	—	57¾
	Obligationen	4	—	102
Baden	Rentenscheine	—	—	100
	fl. 50 Loose b. Coll. u. S.	—	—	87⅞
Darmstadt	Obligationen	4	—	101⅞
	fl. 50 Loose	—	—	67
Nassau	Obligationen b. Roths.	4	101½	—
	Obligationen	4	101½	—
Holland	Integrale	2½	—	50⅞
	Neue in Certificate	5	—	96½
Neapel	Certificate bei Falconet	5	87¾	—
	do.	3	—	24⅞
Polen	Lotterieloose Rtl.	—	—	66¾

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Th. Macklot.

Auszug aus den Karlsruder Witterungsbeobachtungen.

23. Sept.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6¼	27.3 10.7 R.	10.5 G.	50 G.	NW.
M. 2	27.3 11.3 R.	15.0 G.	44 G.	N.
N. 8½	27.3 11.9 R.	12.2 G.	45 G.	N.

Halbheiter — meist klar.

Psychrometrische Differenzen: 20 Gr. - 52 Gr. - 42 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 25. Sept.: Keine Vorstellung.
 Freitag, den 27. Sept.: Der Ring (Der Theil), Lustspiel in 4 Aufzügen, von Schröder.
 Sonntag, den 28. September, mit aufgehobenem Abonnement:

Robert der Teufel,
 große romantische Oper in 5 Aufzügen, von Meyerbeer.

Der Gesangstext dieser Oper ist bei P. Macklot à 12 fr. zu haben.

Nachricht.

Am 1. des künftigen Monats Oktober beginnt das vierte Quartal-Abonnement auf das täglich als Abendblatt erscheinende „Frankfurter Journal“, verbunden mit dem gleichfalls täglich erscheinenden Unterhaltungsblatt, der „Didaskalia.“ Alle löblichen Postämter und Zeitungserpeditionen des Auslandes nehmen für dies letzte Jahresviertel auf bemerkte Blätter, die sich einer außerordentlichen, stets sich vergrößernden Verbreitung erfreuen, Bestellungen an. Auswärtigen Postämtern erlaubt die hiesige wohlbl. fürstl. Thurn und Tarische Oberpostamts-Zeitungserpedition sämtliche Blätter vierteljährlich für den geringen Preis von 2 fl.; eine mäßige Preis-erhöhung von den löbl. auswärtigen Postämtern wird man sich daher gerne gefallen lassen. Die Einrückungsgebühr für die gedruckte Zeile aus Petitschrift beträgt 6 fr., aus größerer Schrift verhältnismäßig mehr.

Frankfurt a/M., im September 1834.

Die Expedition des Frankfurter Journals.

Aufforderung.

Unter Hinweisung auf die in öffentlichen Blättern erschienene Bekanntmachung v. 4. Juni l. J., wonach das durch die Wechselhäuser Frege et Comp. zu Leipzig und Philipp Nikolaus Schmidt zu Frankfurt am Main negotirte fürstlich Leiningensche Anlehen von 420,000 fl. resp. 580,000 fl. auf den 1. Januar 1835 zur Rückzahlung bestimmt ist, werden die Inhaber der noch kurrirenden Partialobligationen des gedachten Anlehens nachträglich aufgefordert, bei der Erhebung der am 1. Oktober l. J. fälligen Zinsen, oder doch längstens bis zum 1. Nov. l. J. dem Wechselhause Frege et Comp. zu Leipzig oder Philipp Nikolaus Schmidt zu Frankfurt a. M., oder dahier, unter Angabe der Obligationennummern, die Anzeige zu machen, welche Kapitalbeträge sie zu Leipzig, oder zu Frankfurt a. M., oder unmittelbar bei den fürstlichen Kassen zu erheben beabsichtigen.

Von denjenigen Obligationeninhabern, welche diese Anzeige unterlassen, wird angenommen, daß sie ihre Kapitalantheile am 1. Januar 1835 bei dem Wechselhause Philipp Nikolaus Schmidt zu Frankfurt a. M. erheben wollen, und die unterfertigte Stelle wird demgemäß, unter Verwahrung gegen alle Folgen eines etwaigen Versäumnisses der Kreditoren, die Anschaffung der zur Einlösung am 1. Januar 1835 erforderlichen Fonds bewirken.

Amorbach, den 18. Sept. 1834.

Fürstlich Leiningensche Schuldentilgungskuratel.
Heres. Bonanomi. Wollschläger.

Diesemjenigen Inhaber der fürstlich Leiningenschen Partialobligationen, welche ihre Kapitalantheile vor dem bestimmten Rückzahlungstermin de 1. Januar 1835 zu empfangen

wünschen, können solche, wie seither, bei Unterzeichnetem anmelden und mit Zinsenvergütung bis zum Tage in Empfang nehmen.

Karlsruhe, im September 1834.

E. v. Haber u. Co.

Offene Kommissstellen.

Für 2 sehr lebhaft Kolonialwaarenhandlungen en detail, so wie für 1 Manufaktur, und 1 Tuchgeschäft, werden unter den vortheilhaftesten und angenehmsten Bedingungen Kommiss gesucht, welche vorzüglich gute Detaillisten sind, und gut empfohlen werden.

Näheres auf frankirte Briefe durch das Komptoir von
Eliens Warncke in Braunschweig.

Baden. (Dienstvertrag.) Eine englische Familie sucht einen durchaus achtbaren Mann von nicht weniger als 40 Jahren als Bedienten, welcher wenigstens 2 Jahre bei einer gedienten deutschen Familie gewesen und gute Zeugnisse aufweisen kann. Da seine gewöhnlichen Verrichtungen nicht bedeutend seyn werden, wird man ihm noch 2 kleine Knaben zur Aufsicht übergeben, und erwartet, daß er im Deutschen, so wie in der deutschen und französischen Schrift, Unterricht erteilen kann und von guter Gemüthsart ist. Ein solcher Mann kann auf eine gute Belohnung rechnen, wer aber nicht alle genannten Eigenschaften besitzt, möge sich nicht die Mühe geben und nachzuzufragen. Man melde sich in frankirten Briefen in dem Hause Eberly Nr. 7 in Baden.

Baden, den 23. Sept. 1834.

Karlsruhe. [Lehrlingsgesuch.] In eine Spezeri- handlung einer Amtsstadt unsern der Residenz wird ein Lehrling, der sogleich eintreten kann, unter sehr annehmbaren Bedingungen in die Lehre gesucht. Näheres erteilt das Zeitungskomptoir.

Freie Stellen für Apothekergehülfen.

Bei Unterzeichnetem sind mehrere freie Stellen für Apothekergehülfen zu erfahren.

E. A. Thomas,
Materialwaarenhandlung in Heidelberg.

Karlsruhe. (Anzeige.) Alle Sorten Perrys- Stahl-Schreibfedern sind zu haben bei

E. B. Gehres,
lange Straße Nr. 201.

Stahlschreibfedern,

leicht englische, vorzüglicher Qualität und Auswahl, sind in bedeutend herabgesetzten Preisen in beliebigen Quantum zu haben bei
Louis Döring,
Buchbinder in Karlsruhe.

Mülheim. [Straßenraub u. Fälschung.] Diesen Montag, zwischen 12 und 1 Uhr, wurde der 14jährige israelitische Salomon Weil von Sulzburg auf der Kanderer Straße, oberhalb Bögisheim, angefallen, und seiner silbernen Uhr beraubt.

Nach Angabe des Verräthers trug der Thäter dunkelblaue Hosen und dunkelblauen Tschoben von Sommerzeug, eine grün- u. rothfarbige Weste, Stiefel und einen abgetragenen Seidenhut. Die Größe desselben mag 5 Fuß betragen, und das Alter 15 Jahre; er ist schlanker magerer Statur, und hat ein bloßes rundes Gesicht und schwarzbraune Haare. Derselbe wurde nach geschehener That mit dem Stocke ins Gesicht geschlagen, und hat jetzt wahrscheinlich ein Wundmal, woran er am sichersten zu erkennen seyn wird.

Die geraubte Uhr ist alt, mit tiefem schwachem Gehäuse, und hat arabische Zahlen, an der Haft hängt ein schwarzes Band, an diesem eine grüne und rothe Schnur, und an dieser ein messingener durchbrochener Schlüssel.

Es werden sämtliche Ortsvorstände angewiesen, auf den bezeichneten Thäter in ihren Gemeinden zu fahnden, und denselben im Betretungsfalle anher einzuliefern.

An die großherzoglichen Behörden wird das gleiche Ersuchen gestellt.

Mülheim, den 19. Sept. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Meier.

Gernsbach. [Bekanntmachung.] In dem diesseitigen Amtsbezirk wurden bei einem Einwohner eine bedeutende Menge Arzneimittel, mit welchen derselbe medizinische Vfusweise trieb, entdeckt und hierher überbracht.

Bei der Untersuchung hat sich gezeigt, daß die Substanzen äußerst schlecht sind, und nach dem Geständnis des Besitzers, so wie nach aufgefundenen Briefen von Rastatt datirt, werden dieselben von einem gewissen Gebhard bezogen, der wahrscheinlich aus Thüringen ist, und solche allem Vermuthen nach durch das ganze Land absetzt.

Um dergleichen Unsug besser entgegen zu kommen, bringen wir dieses zur allgemeinen Kenntniß, um auf diesen Gebhard sorgfames Augenmerk zu halten, und fügen zu diesem Behufe dessen Signalement bei.

Gernsbach, den 14. Sept. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

B. B. d. A.

Rehm.

Signalement.

Gebhard ist ein großer bider Mann, etwa 50 Jahre alt, von gesundem Aussehen, trägt einen blauen Ueberrock, blaue Hosen und blaue Mütze, und spricht den österreich. Dialekt.

Karlsruhe. [Wirthshaus- und Gartenversteigerung.] Aus der Verlassenschaft des Geistwirth Christian Kämpf von hier werden auf Antrag der Interessenten

Montag, den 29. dieses,

Nachmittags 3 Uhr,

im Hause selbst, versteigert:

- 1) Ein gut eingerichtetes zweistöckiges Haus, sammt der ewigen Schilbwirthschaftsgerechtigkeit zum Geist dabier, mit Hof, Pferd- und Schweinestallungen und 4 Kellern 2c
- 2) Zwei Viertel Garten in den Neubrüchen, neben Schuhmacher Thürk.

Karlsruhe, den 22. Sept. 1834.

Großherzogliches Stadtmagistrat.

Kerler.

vdt. Gerauer,

Ehl. Kommissär.

St. Blasien. (Meßigverkauf.) In Folge hoher Anordnung der großh. hochpreislichen Hofdomänenkammer wird das von Stein erbaute Meßiggebäude zu St. Blasien mit dem darauf ruhenden Meßigrecht am

Mittwoch, den 8. Okt. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf der Domänenverwaltungskanzlei öffentlich an den Meißigbietenden zum Eigenthum verkauft werden; wozu die Kaufliebhaber eingeladen sind.

St. Blasien, den 18. Sept. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

J. A. d. D. W.

Blum.

Durlach. [Schuldenliquidation.] Ueber das Vermögen des pensionirten Gendarmen Müller dahier wurde ganz erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Donnerstag, den 2. Okt. d. J.,
Morgens 8 Uhr, anberaumt; alle diejenigen, welche etwas zu fordern haben, werden daher aufgefordert, an dieser Tagsfahrt selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Beweisurkunden mitzubringen, und ihre Forderungen, so wie etwa angesprochene Vorzugsrechte zu liquidiren, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie sonst von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden.

Bei der nämlichen Tagsfahrt wird ein Masseurator erwählt, und seine Belohnung festgesetzt.

Von den Nichterscheinenden aber wird angenommen, daß sie der Mehrheit beitreten, auch wird der bereits erhobene Aktiv- und Passivstand der Masse zur Kenntniß der Gläubiger gebracht, und über einen etwaigen Nachlaß- und Vorvertrag verhandelt werden.

Durlach, den 18. Sept. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Baumüller.

Pforzheim. [Schuldenliquidation.] Der auf seiner Wanderschaft nach Amerika gekommene Michael Staid hat ein Gesuch um Erlaubniß zum Auswandern dahier eingereicht; sämtliche Gläubiger desselben werden daher aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche gegen denselben

Mittwoch, den 1. Okt. d. J.,

Morgens 8 Uhr,

dahier anzumelden.

Pforzheim, den 8. Aug. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Keller.

Möhringen. (Schuldenliquidation.) Gegen den Handelsmann Anton Keller von Möhringen, welcher sich bereits unterm 6. v. M. zahlungsunfähig erklärt hat, ist anmit Sankt erkannt, und Tagsfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 8. Oktober d. J.,

anberaumt, in welcher alle Gläubiger, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sanktmasse, ihre Ansprüche schriftlich oder mündlich anzumelden und die etwaigen Vorzugsrechte, unter Vorlegung der Beweisurkunden, zu bezeichnen haben.

In dieser Tagsfahrt werden auch ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, in Beziehung auf deren Ernennung die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden sollen.

Zugleich wird man bei dieser Tagsfahrt einen Borg- und Nachlaßvergleich versuchen, wo ebenfalls die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beipflichtend betrachtet werden sollen.

Möhringen, den 15. Sept. 1834.

Großherzogl. bad. f. f. Bezirksamt.

Rudolf.

Waldkirch. [Schuldenliquidation.] Gegen Georg Klausmann von Kagenmoos wird Sankt erkannt und Tagsfahrt zur Nichtigstellung der Forderungen und dem Vorzugsrechte auf

Mittwoch, den 22. Okt. l. J.,

Morgens 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Sanktmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angeordneten Tagsfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sankt, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, die des Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung

der Beweisurkunden oder Anreitung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich wird bemerkt, daß in der Tagsfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, auch ein Borg- und Nachlaßvergleich versucht werden soll, wobei in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Waldkirch, den 9. Sept. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Meyer.

Wiesloch. [Schuldenliquidation.] Ueber die Verlassenschaft des Franz Joseph Spreter von Mühlhausen haben wir Sankt erkannt, und wird Tagsfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 16. Okt. d. J.,

Morgens 8 Uhr,

anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagsfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit als auch wegen dem Vorzugsrecht der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Wiesloch, den 12. Sept. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wieslochhaus.

vd. Meyer.

Philippshurg. (Schuldenliquidation.) Der Bürger und Webermeister Georg Heß von Kronau ist gestorben, mit seiner Ehefrau und 5 Kindern nach dem Königreich Polen auszuwandern.

Es werden daher alle diejenigen, welche an ihn Ansprüche zu machen gedenken, aufgefordert, solche

Samstag, den 27. Sept. d. J.,

früh 8 Uhr,

um so gewisser auf der Amtskanzlei dahier anzumelden, als sie sonst die Folgen ihrer Nachlässigkeit selbst zu tragen haben.

Philippshurg, den 5. Sept. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Keller.

Willingen. [Edbillkladung.] Johann Baptist Flüg, Sohn des verlebten Rothgerbers Benedikt Flüg von hier, begab sich in dem Jahr 1807 in die Fremde und theilte den Seinigen seit dem Jahr 1809 keine Nachricht mehr über seine Person mit. Derselbe oder seine allensfalligen Leibeserben werden daher aufgefordert, sich

innerhalb eines Jahres

entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zur Empfangnahme des unter Pflegschaft stehenden Vermögens per 477 fl. 28 kr. anzumelden, widrigenfalls die Verschollenheitsklärung gegen Johann Baptist Flüg ausgesprochen und den nächsten Verwandten das Vermögen gegen gesetzliche Kaution, in fürsorglichen Besitz übergeben würde.

Willingen, den 15. Sept. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Uhl, Verweiser

vd. Kappler,

Krft.